

PROGRAMM



KONZERTHAUS SCHARF

KAMMEREINWEISEN

FRANZ SCHUBERT

U. FRANZ SCHUBERT

WIENER KONZERTHAUSGESELLSCHAFT

M O Z A R T - S A A L

Dienstag, den 7. Oktober 1952, 19.30 Uhr

Zyklus IV (1. Abend)

FRANZ SCHUBERT - FRANZ SCHMIDT

Das Wiener Konzerthaus-Quartett

Anton Kamper, 1. Violine Erich Weiss, Viola

Carl Maria Titze, 2. Violine Franz Kvarda, Violoncello

Mitwirkend:

Edith Farnadi, Klavier

Josef Hermann, Kontrabaß

DAS WIENER KONZERTHAUS-QUARTETT

Das Wiener Konzerthaus-Quartett besteht seit dem Jahre 1934. Damals haben sich die Philharmoniker Anton Kamper (1. Violine), Carl Maria Titze (2. Violine), Erich Weiss (Viola) und Franz Kvarda (Violoncello) zu einem Quartett vereinigt, über das die Wiener Konzerthausgesellschaft die Patronanz übernommen hat. Alljährlich veranstaltet die Wiener Konzerthausgesellschaft einen Abonnementzyklus mit Kammermusikwerken, der dem Konzerthaus-Quartett anvertraut ist. Daneben aber haben zahlreiche Auslandsreisen das Quartett in allen europäischen Ländern eingeführt und auch aus Übersee, wo das Quartett durch Langspielplatten bekannt geworden ist, liegen begeisterte Zuschriften über das hohe Können dieser Quartettvereinigung vor.

EDITH FARNADI

Die ungarische Pianistin Edith Farnadi, eine Schülerin Bela Bartoks, hat sich in raschem Aufstieg einen Platz unter den führenden Pianisten Europas erobert. Eine brillante Technik und große Modulationsfähigkeit, Kraft und Fülle, zeichnen ihr Spiel aus, das durch ihre Gestaltungskraft sowohl klassischer als auch moderner Musik in höchstem Maße gerecht wird.

Franz Schmidt
(1874-1939)

Streichquartett in A-Dur

I. Anmutig bewegt — II. Adagio —
III. Scherzo. Sehr lebhaft — IV. Ruhig
fließend.

Franz Schmidt hat verhältnismäßig spät begonnen, Kammermusik zu schreiben. Er hatte das 50. Lebensjahr bereits überschritten, als er im Sommer des Jahres 1925 in Hartberg das erste Streichquartett in A-Dur vollendete. Er kündigte seiner Quartettgenossin Christa Richter seine Vollendung in einem Brief vom 9. September an und am 27. September dieses Jahres fand die private Erstaufführung dieses Werkes im kleinen Musikvereinsaal vor geladenen Gästen durch das Quartett Fitzner-Richter-Dengler-Schmidt statt, dem am 14. April 1926 die öffentliche Erstaufführung durch das Sedlak-Winkler-Quartett folgte.

Das A-Dur-Quartett zeigt Schmidts Meisterschaft in höchster Vollendung. Mit überlegenem Formgefühl sind hier alle Schwierigkeiten des Quartettsatzes gemeistert, seine überströmende melodische Erfindungsgabe fügt sich zwanglos der lyrischen Haltung des Werkes; es ist ein Musizieren aus vollem Herzen, aus voller Seele.

„Anmutig bewegt“ setzt der Hauptgedanke des ersten Satzes ein. Die erste Violine stimmt ihn an, die zweite wiederholt ihn sogleich, dann wird er wieder von der ersten Violine übernommen und weitergeführt. Ausdrucksvoll, ein schwärmerischer Gedanke, erklingt das Seitenthema. Schön, in schwelgerische Klangfarben getaucht, ist der Durchführungsteil und manchmal hat es den Anschein, als könnte der Komponist sich gar nicht mehr trennen von dem Wohlklang seiner Themen. Die Reprise bringt das thematische Material nochmals, teilweise in veränderter Instrumentation, bis eine Koda den Satz leise verklingen läßt. — Verhalten beginnt der zweite Satz. Zu den klopfenden Achteln der ersten Violine und Bratsche singt das Violoncello eine innige Melodie, die dann von der zweiten Violine übernommen und von der ersten in großer Steigerung wiederholt wird. Die Bratsche, die an dem thematischen Geschehen bisher unbeteiligt war, setzt nun mit dem prägnanten Seitenthema ein. Nach einem kurzen Übergangsteil beginnt der Reigen der Themen nochmals. — In sehr lebhaftem Zeitmaß steht das Scherzo, in dem sich Anklänge an slawische Melodien mit Themen von Wienerischer Anmut verbinden. — Ein lebhaftes Motiv der Bratsche eröffnet den vierten Satz. Dann folgt ein Thema in der ersten Violine, das immermehr an Kontur gewinnt und im Verlauf des Satzes variiert wird. Es erklingt zunächst in langsamer Marschbewegung, dann folgt eine ausdrucks- gesättigte Variation, und erscheint wieder in anderer Gestalt in lebhaftem Zeitmaß. Das Thema steigert sich zu einem turbulenten Höhepunkt. Dieser bricht plötzlich ab und leise verklingt der Satz mit dem Thema in seiner ursprünglichen Gestalt.

Franz Schubert
(1797—1828)

Quintett für Klavier, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabaß in A-Dur, op. 114 (Forellenquintett)

I. Allegro vivace — II. Andante —
III. Scherzo. Presto — IV. Thema mit
Variationen. Andantino — V. Finale.
Allegro giusto.

Im Sommer des Jahres 1819 machte Schubert mit seinen Freunden eine Reise durch Oberösterreich und als er im September wieder nach Wien zurückkehrte, schrieb er in Erinnerung an die schönen und frohen